

SONDERSEITE | Singapur



Wahrzeichen in Singapurs Süden: der Casino-Komplex Marina Bay Sands Resort

SOPHIE MÜHLMANN

Anfang Mai tanzten Drachen und Löwen in wilden Sprüngen durch den sechsten Stock des TradeHub in Singapurs Industriegebiet Boon Lay Way. Die Trommeln und Schellen der traditionellen Tänzer hallten ohrenbetäubend über den Betonflur. Die deutsche Firma Zwick/Roell eröffnete ihr neues eigenes Büro in dem südostasiatischen Stadtstaat – ganz auf asiatische Art, denn das kunterbunte Spektakel soll Glück und Erfolg bringen. Seit 19 Jahren ist der Ulmer Mittelstandsbetrieb schon in Singapur direkt aktiv. Jetzt haben sie einen Millionenbetrag investiert und sich auf ganz eigene Füße gestellt.
Einer der lokalen Partner, der mit Geschäftsführer Christian Wiese diese Neueröffnung gefeiert hat, brachte es auf den Punkt: „Wenn Ihr Euch in so einem waschechten Singapurer Industriegebäude wie dem TradeHub einkauft, dann seid Ihr wirklich angekommen!“
Seit mehr als 160 Jahren stellt das Familienunternehmen Zwick/Roell in Deutschland Maschinen zur Materialprüfung her, die von genormten Metall- und Kunststoffproben bis hin zu komplexen Komponenten wie Herz-Stents, Kardanwellen und Büstenhaltern alles testen. Diese Maschinen vertreibt das Unternehmen weltweit in 56 Ländern. Vor 20 Jahren hatte der Vorstandsvorsitzende Jan Stefan Roell sich das Projekt „Wachstum durch Innovation und Internationalisierung“ auf die Fahne geschrieben und war 1996 persönlich nach Asien gereist, um einen Standort zu suchen. Kuala Lumpur in Malaysia und Singapur führten die Liste an, und Roell fand Kuala Lumpur eigentlich spannender, erzählt Geschäftsführer Wiese. „Aber am Tag der Entscheidung gab es einen massiven Stromausfall in KL. So fiel die Wahl dann doch auf Singapur.“ Schicksal. Zudem fand Roell hier einen verlässlichen Geschäftspartner und Freund, den chinesischen Entrepreneur

David Chung, der ihn gut beriet und beim Einstieg in den asiatischen Markt half. Seitdem repräsentiert Chung die Firma in Singapur und Malaysia. Heute ist Zwick/Roell in zehn Ländern der Region aktiv. Dieser Tage kommt Japan als elfter Asien-Standort dazu. Singapur fungiert dabei als „Second Level Support Unit“. Von hier werden Service und Vertrieb gelenkt, hier werden die Partner der einzelnen Länder geschult und bei Bedarf unterstützt.

Singapur ist für Christian Wiese, der vor sechs Jahren herkam, der ideale Standort. „Es ist der beste Platz, um die interkulturelle Brücke zwischen der asiatischen Mentalität und dem schwäbischen Hauptquartier zu schlagen“. Und alles läuft wie geschmiert: schnell und effizient. Allein das Tempo, in dem die Formalitäten für das neue Büro abgewickelt wurden, spricht Bände. „Nur eine Behörde für den gesamten Papierkram. Und in welchem anderen Land braucht man für die Zeit vom Handschlag mit dem Voreigentümer bis zum Notartermin nur 48 Stunden?“
Singapur hat viele Spitznamen: die „Löwenstadt“, der „Asiatische Tiger“, die „Gartenstadt“ oder auch die „Fine“-Stadt, ein Wortspiel aus dem englischen Begriff für Geldstrafen und dem Adjektiv „fein“. Die Singapurer nennen ihre Heimat außerdem liebevoll den „kleinen roten Punkt“, weil sie so winzig ist, dass auf der Weltkarte ein roter Punkt nötig ist, um die Insel überhaupt sichtbar zu machen. Trotzdem gilt Singapur als

„In Singapur findet man eine weltweit absolut einmalige Infrastruktur“

Toby Ruckert, IT-Unternehmer

Asiens futuristischer Mega-Marktplatz

Der Handel zwischen Deutschland und Singapur floriert seit 50 Jahren. Besonders Mittelständler schätzen die „Löwenstadt“

Asiens unkompliziertester Business-Platz und als die Stadt mit der höchsten Lebensqualität für Expatriates in Asien.

Deutsche Unternehmen investieren viel in Singapur. Allein im Jahr 2013 erreichten die deutschen Direktinvestitionen eine Milliarde Euro – die höchste Summe in ganz Südostasien. 1400 deutsche Firmen sind in Singapur präsent. Neben China und Indien hat sich Südostasien als dritter Wachstumsmotor der asiatischen Wirtschaft etabliert. Und der „kleine rote Punkt“ auf der Landkarte ist dabei Drehscheibe und Eingangstor.

Das hat auch Toby Ruckert am eigenen Leib erfahren. Er hat schon an vielen Orten Unternehmen ins Leben gerufen, in Deutschland, Indien, Neuseeland und zuletzt in Singapur. Sein IT-Startup „Viva Lite“, eine „Unified Communications Plattform“, ist seit einigen Monaten hier aktiv. Ruckert ist mit seinem neuen Standort mehr als zufrieden: „Das Betreiben einer Firma in Singapur ist teurer als etwa in Neuseeland, dafür hat man aber wesentlich leichteren Zugriff auf Kapital und große Märkte, die in nächster Umgebung relativ leicht erreichbar sind. Und man findet hier eine weltweit absolut einmalige Infrastruktur.“ Immer wieder schwärmen ausländische Geschäftsleute von guten Flugverbindungen und kurzen Wegen. Tim Philippi, Geschäftsführer der deutschen Auslandshandelskammer (AHK) in Singapur, zählt noch einige weitere praktische Vorteile des Standorts auf: „Ein wichtiger Punkt ist die englische

Sprache. Das macht einen Riesenunterschied zu Ländern wie Südkorea, wo etwa die Buchhaltung auf Koreanisch abläuft. Und die englische Sprache steht in Singapur nicht nur auf dem Papier, sie wird gesprochen und gelebt.“

Ganz entscheidend, so Philippi, ist auch die hohe Sicherheit. Die Verbrechensrate ist extrem niedrig. „Die Familien können hier sicher leben. Und es gibt eine gute Gesundheitsversorgung. Dazu keine Erdbeben oder andere Naturdesaster. Es macht für viel reisende Mitarbeiter einen großen Unterschied, ob sie sich voll auf ihre Arbeit konzentrieren können oder ob sie sich sorgen müssen, wie es der Familie daheim geht.“ Und dann gibt es natürlich den stabilen rechtlichen Rahmen, erklärt Philippi. „In Singapur sind beispielsweise IP-Rechte bestens geschützt. Wenn man hier ein Patent anmeldet, kann man sich darauf verlassen, dass es geschützt wird, und dass man, falls einer kopiert, gegebenenfalls vor Gericht gehen kann und Urteile auch umgesetzt werden. Das ist in anderen Ländern manchmal anders.“

Der deutsche Mittelstand in Singapur hat Erfolg. Doch die Zukunft bringt neue Herausforderungen. Die Preise steigen, der Standort wird teurer. Der Euro hat gegenüber dem Singapur-Dollar massiv an Wert verloren, erklärt Christian Wiese von Zwick/Roell. Doch Wiese ist zuversichtlich: „Da hilft nur eins: Wachstum. Wir haben uns einiges vorgenommen: Bis 2020 wollen wir un-

seren Marktanteil vergrößern und unseren Umsatz verdoppeln.“

In diesem Jahr feiert Singapur 50 Jahre Unabhängigkeit und 50 Jahre Handelsbeziehungen mit Deutschland. Anlass für die Wirtschaftsförderung Singapur (Singapore Economic Development Board), die Initiative „Singapur Wirtschaftsbotschafter für den deutschen Mittelstand“ ins Leben zu rufen. Vier Vertreter renommierter deutscher Unternehmen wurden von Singapurs Premierminister Lee Hsien Loong zu „Singapur Wirtschaftsbotschaftern“ ernannt. Mit ihrer langjährigen Erfahrung vor Ort sollen sie interessierte Firmen praktisch beraten. Einer der vier ist Gunther Kegel, Vorsitzender der Geschäftsleitung bei Pepper+Fuchs aus Mannheim, ein Hersteller elektronischer Bausteine und Sensoren für die Fabrik- und Prozessautomation. „Made in Singapore“, meint Kegel, bedeutete über viele Jahre Qualität und auch Wettbewerbsfähigkeit. „Die Wettbewerbsfähigkeit geht im Zuge der im Vergleich zu anderen asiatischen Ländern überproportional steigenden Löhne und Gehälter aber mehr und mehr verloren – ähnlich wie in der Schweiz, wo die Industrie massiv abwandert. Das droht Singapur auch, wenn die Währung so stabil bleibt und die Preise so hochlaufen. Als Produktionsstandort verliert Singapur gegenüber anderen asiatischen und vor allem osteuropäischen Konkurrenten.“ Die Zukunftsperspektive, erklärt Gunther Kegel, könne eine Art Mischkalkulation sein: Das Headquarter in Singapur, aber die Produktion auf andere asiatische Länder ausdehnen.

Trotz dieser Ungewissheiten überwiegen für Gunther Kegel weiterhin die guten Eigenschaften der Löwenstadt: „Mir ist noch kein Unternehmen begegnet, für das die Vorteile Singapurs nicht zum Tragen kamen. Die machen es einem nunmal verblüffend einfach hier, ein Geschäft zu starten und zu entwickeln.“

Lesen Sie am nächsten Montag: Singapur als Logistik-Drehscheibe

Tempel moderner Architektur

Singapur spiegelt seit jeher globale Bau-Trends

Wolkenkratzer, scharf wie Messerscheiden oder gebogen wie Segel im Wind. Bauten wie Bäume von einem anderen Stern und ein gigantisches Surfbrett auf drei Hochhaussäulen – kein Wunder, dass sich junge Brautpaare nach dem Ja-Wort gern vor der futuristischen Skyline Singapurs ablichten lassen.

Doch der Stadtstaat hat neben seinem ultramodernen Gesicht noch eine ganz andere, eine historische Seite: kunterbunte Shophäuser, eng aneinandergeschmiegt, wie Schmuckkästchen in ihren Pastellfarben, mit Stuck, Buntglasfenstern und farbigen Fliesen. Kolonialhäuser und prachtvolle Hotel-Ikonen, dazu Tempel und Märkte mit ihren Säulen aus einer anderen Zeit. Singapurs Architektur spiegelt die Vielfalt seiner Geschichte und den Einfluss der Kulturen, die sich auf der kleinen Insel an der Straße von Malakka zusammenfinden. Seit seiner Gründung vor 50 Jahren entwickelte der Stadtstaat sich stetig zu einer wichtigen internationalen Metropole – und so prägten globale Bau-Trends immer auch das Stadtbild. Selbst der Brutalismus der 60er Jahre mit seinem rohen Beton findet sich hier in den Tropen: Das OCBC Centre des Architektenbüro IM Pei soll an einen Taschenrechner erinnern.

Heute investiert die Singapurische Regierung in zahlreiche spektakuläre Bauten, die Touristen anlocken sollen und zu den neuen Markenzeichen der Stadt gehören. Etwa die Helix-Brücke zwischen dem Marina Centre und Marina South, die beim World Architecture Festival 2010 den Preis für das beste Transportbauwerk gewonnen hat. Oder auch der Apartmentkomplex „The Interlace“ des deutschen Architekten Ole Scheeren, der wie verbundene Schachteln 1040 Wohnungen, Innenhöfe und viele begrünte Gemeinschaftsflächen verbindet. Das Konzept setzt vor allem auf Nachhaltigkeit: Die im tropischen Singapur notwendige Kühlung basiert auf Windberechnungen. Die Verglasung ist der Bahn der Sonne angepasst. Als das beste Hochhausprojekt im städtischen Lebensraum erhielt „The Interlace“ den neu geschaffenen „Urban Habitat Award“. Doch das inzwischen wohl imposanteste Bauwerk Singapurs ist das dreitürmige Marina Bay Sands (s. l.). Es wurde auf Neuland errichtet, das aus dem Meer gewonnen wurde. Designed vom Architektenbüro Moshe Safdie beherbergt das 200 Meter hohe Gebäude ein gigantisches Luxushotel, die teuerste alleinstehende Kasinoanlage der Welt, ein Theater, einen Messe- und Veranstaltungskomplex, Restaurants, eine mehrgeschossige Edel-Shopping-Mall und einen 340 Meter langen Dachgarten.

Am Bau dieses Monuments war auch das deutsche Mittelstandsunternehmen Bauer Group mit mehr als dreißig seiner schweren Maschinen beteiligt. Managing Director Klaus Schwarz ist stolz, an diesem neuen Wahrzeichen der Stadt beteiligt gewesen zu sein. „Unsere deutschen Kollegen kamen teilweise mit ganzen Delegationen, um sich dieses Projekt anzusehen“, berichtet Schwarz. „Solche Monumentalbauustellen gibt es in Europa gar nicht mehr.“ Sophie Mühlmann

}

}

der mittelstand profitiert
von gemeinsamen stärken

DER DEUTSCHE MITTELSTAND

jetzt weltweit

mit dem standort singapur

DER STANDORT SINGAPUR

Gemeinsame Stärken nutzen in Singapur

Nahezu 1.400 deutsche Unternehmen haben in Singapur bereits den richtigen Partner für ihre Expansion in Asien und der Welt gefunden. Die Basis für langfristiges, nachhaltiges Wachstum sehen deutsche Unternehmer/innen in Stärken wie Innovationskraft, Zuverlässigkeit und Sicherheit. Diese gemeinsamen Werte haben erfolgreiche deutsche Mittelständler wie Heraeus, Leica Microsystems, Pepper+Fuchs und Rohde & Schwarz bereits davon überzeugt, eine langfristige Partnerschaft mit Singapur auf- und auszubauen.

Erfahren Sie, wie auch Ihr Unternehmen mit Singapur Erfolgsgeschichte schreiben kann unter www.singaporebusiness.de

FUTURE READY
singapore